Licht und Dunkel auf der Jagd

~Pflicht und Ehre~

Von Schalmali

Kapitel 14: Verständnis der Gefühle

Kikyou steht besorgt auf der Wiese und beobachtet die Sterne. Ist es ihre Schuld wenn Inuyasha dem Wahnsinn verfällt? Vermutlich ja, denn nur deshalb hat er sich mehr zugemutet als für ihn gut war, setzte sich auf um aufrecht und würdig zu sterben. Sie kennt diese Ehre, diesen Stolz, den hat jeder gute Krieger, aber besonders ausgeprägt ist das wohl bei Hundeabkömmlingen. Inuyasha ist schon ein Extremfall, aber sein Halbbruder ist es nicht weniger - es muss ihnen im Blut liegen. Noch eine ganze Weile sieht sie schweigend in das Firmament hinauf, bis sie eine bekannte Energie spürt, die auch nicht lange braucht bis sie bei ihr ist. "Inuyasha?", fragt sie den Daiyoukai bloß.
Sesshoumaru sieht sie kalt an. "Wieso sollte ich dir darauf eine Antwort geben?", seine Stimme ist noch eisiger als sein Blick.
Kikyou versteht es, in gewisser Weise. "Nun, es wäre von Vorteil, wegen Morgen." Das ist aber natürlich nicht der Grund wieso sie es wissen will.
Das kann sich auch der Daiyoukai denken, aber er erwidert nichts zu diesem Thema. "Wärst du mir nicht noch von Nutzen, würde ich dir jetzt zeigen was es heißt sich meinen Befehlen zu widersetzen."
"Tut Euch keinen Zwang an. Solange ich morgen noch meine Aufgabe erfüllen kann, ist es mir gleich wenn Ihr Euren Zorn an mir auslasst."

Sesshoumaru muss zugeben, dass er so etwas wohl noch nie gehört hat. Er geht auf sie zu, bleibt direkt vor ihr stehen und hebt seine Hand bedrohlich. "Solche Worte sollte man nicht leichtfertig in den Mund nehmen, Miko."
"Das tue ich nicht, denn mir ist klar zu was ihr fähig seid. Es ist mir aber gleich. Es ändert nichts an meinem Ziel und mein Leid ist genauso Vergangenheit wie mein Leben."
Jetzt ist Sesshoumaru leicht irritiert. Er überlegt was sie meint, ist er doch nicht auf den Kopf gefallen. Allerdings versteht er auch nach einen Moment nicht, was sie damit sagen will. Kikyou scheint seine Verwirrung bemerkt zu haben:
"Da ich tot bin steht für mich die Zeit still. Alles was für Euch `jetzt´ ist, ist für mich schon geschehen und alles was noch kommen wird, ist Vergangenheit an die ich mich nur nicht erinnern kann, bis ich den nächsten Schritt getan habe. So und nicht anders ist das Leben für eine Untote."
Sesshoumaru versucht sich das vorzustellen aber es gelingt ihm nur wage. Er erkennt aber dass es nichts bringt sie zu strafen, selbst wenn er es wollte, was nicht der Fall

ist. So wie sie es beschrieben hat, wäre es für sie nur wie ein Ereignis das schon längst stattgefunden hat und ihn schmerzen Erinnerungen an frühere Verletzungen auch nicht mehr wirklich.

Kikyou sieht in sein Gesicht, das geradezu gelassen wirkt. An was immer er denkt, man sieht es ihm nicht an, nichteinmal an seiner Körperhaltung. Sie lächelt leicht. Er ist wirklich ein Unikum. Sie hat noch nie jemanden getroffen der gleichzeitig so klug, mächtig, aufmerksam, stolz, wachsam, ehrenvoll und ansehnlich ist wie er. Nun, Kikyou kennt nicht viele Youkai, aber sie bezweifelt trotzdem, dass es selbst unter den Daiyoukai noch jemanden gibt, den man mit ihm vergleichen kann.
Sesshoumaru bemerkt ihr Lächeln und fragt sich über was sie wohl nachdenkt. Auch entgeht es ihm nicht wie sie ihn mustert, doch er sieht keinen Grund es ihr zu verbieten. Die Art wie sie ihn ansieht sagt ihm, dass sie ihn nicht als Feind betrachtet, keine Schwachstelle bei ihm sucht. Nein, ihr Blick ist sanft, doch weiß er auch nicht wieso. Es ist aber angenehm, das gibt er vor sich selbst zu.

Kikyou denkt an sein Verhalten zu seiner Begleiterin Rin, die ihm wirklich wichtig sein muss, so wie er sie beschützt und sich um sie kümmert. Er muss zumindest ähnliche Gefühle wie ein Mensch besitzen, denn einen logischen Grund für ihre Anwesenheit gibt es doch nicht bei ihm, oder? An Rin sind nämlich nur zwei Dinge besonders und das ist ihre Liebenswürdigkeit und ihr Gehorsam, aber das ist eigentlich nichts, was einen Daiyoukai ansprechen dürfte, um einen Menschen bei sich zu dulden. Wieso das Mädchen wohl überhaupt bei ihm bleibt? Es muss einen triftigen Grund geben, so wie sie ihn vergöttert. Wenn sie nicht wüsste dass die Kleine auch schon bei ihm gewesen ist, als sie noch zu jung für gewisse Dinge war, hätte sie vermutet dass sie ihn einfach nur wegen seines ansehnlichen Äußeren begehrt, aber so muss da mehr dahinter stecken. Nun, es kann ihr egal sein, sie weiß auch nicht wie sie überhaupt darauf gekommen ist.
Sesshoumaru findet es verwunderlich wie sie sich in seiner Gegenwart verhält. Gerade jetzt scheint sie nichteinmal Angst vor ihm zu verspüren, obwohl er so dicht bei ihr steht. Dabei hat er ihr gedroht und sie weiß auch, dass er es tun könnte. Irgendwie bezweifelt er sogar, dass sie wegen ihrer andersartigen Wahrnehmung so ruhig ist. Hat sie keine Angst, weil ihr alles andere außer ihrem Ziel egal ist, oder ist sie einfach furchtlos? Das würde er gerne wissen, aber auch wenn seine Neugierde ihn wieder anstupst und ihn drängt, diese Frage doch einfach zu stellen, tut er es nicht. Er wird sich nicht dazu herablassen, nur um so ein lästiges Gefühl zu befriedigen! Nie und nimmer! Sein Stolz verbietet ihm das.

Kikyou merkt wie ihre Kräfte sie langsam verlassen und auch wenn sie seine Gegenwart schätzt, nach dem sie so lange alleine umhergezogen ist, ist es ihr doch lieber bei der Aufnahme der Seelen für sich zu sein. Sie geht einen Schritt zur Seite, wird aber von ihm an der Schulter festgehalten. Will er sie doch noch strafen?
Sesshoumarus Antwort darauf wäre nein. "Ich hab dir nicht erlaubt irgendwohin zu gehen." Sie soll wieder wissen wo sie in dieser Partnerschaft steht. Sie ist die Dienerin und er ihr Herr! Durch seine Hand spürt er nun aber auch deutlich die Kälte, die von ihr ausgeht. Irgendwie gefällt ihm das nicht aber er weiß nicht wieso. Das ärgert ihn, denn man mag einen Gegner nicht immer durchschauen können, aber zumindest über sich selbst sollte man sich im klaren sein.
Kikyou entzieht sich ihm nicht und genießt stattdessen die Wärme seiner Hand. Denn

auch wenn sie sich an die Kälte ihres künstlichen Körpers schon lange gewöhnt hat, ist es schön mal wieder das Gegenteil zu spüren. Seine Worte fuchsen sie zwar etwas, doch zu geringfügig als ob sie das jetzt zu einer Regung verleiten könnte. Sie ruft lieber ihre kleinen Freunde, denn die Seelen braucht sie jetzt, ob er sie weglässt oder nicht.
Sesshoumaru ist doch etwas erstaunt, wie locker sie seine Anweisung nimmt und dass sie nicht einmal Unwillen zeigt, dass er ihr seine Befehlsgewalt mit seiner Hand verdeutlicht hat. Als er sieht wie ihre Seelenfänger kommen, beobachtet er diese kritisch. Er wird aber abgelenkt, als er `spürt´ wie eine der Seelen in die Untote eindringt. Ein Kribbeln geht dabei durch seine Hand, doch daran ist nichts angenehmes, deshalb nimmt er sie von ihrer Schulter weg.

Kikyou bedauert dass die Wärme sich wieder so schnell verflüchtigt. Sie versteht es aber, auch wenn es sie traurig stimmt. Der Kontakt mit anderen Seelen ist nun mal unangenehm. Sie hat sich aber schon längst daran gewöhnt und der Gedanke daran, beschert ihr ein schlechtes Gewissen, was sie so oft erfolgreich verdrängt. Wie kann man sich an so etwas gewöhnen?! Wortlos entfernt sie sich von Sesshoumaru, setzt sich an einen Stein, der genauso leblos und kalt ist wie sie.
Sesshoumaru hält sie nicht noch einmal auf, sieht nur zu wie sie sich zurück zieht. Wieso stört ihn dieser Anblick? Ihr Blick, bevor sie sich abgewandt hat? Ihre starre und kalte Miene, die sie jetzt zeigt? Die passt gar nicht zu ihr, denn sonst ist diese wenigstens nur gleichgültig. Als sich wieder eine Seele von ihre Helfern zu ihr herabsenkt, zuckt sie sogar kaum merklich zusammen. Was hat sie denn? Bisher schien ihr das nie etwas ausgemacht zu haben.
Das könnte Kikyou bestätigen. Ja im Grunde macht es ihr auch nichts mehr aus, nur war sie gerade abwesend. Sie verdrängt oft, dass sie dieses kostbare Gut missbraucht um in dieser Welt zu bleiben. Es sind Seelen von Toten, ja, und wenn sie nahezu aufgebraucht sind, kehren sie wie alle anderen in die Unterwelt oder in den Himmel ein. Was bei ihr aber Gewissensbisse verursacht, ist die Tatsache dass sie sie vorher schamlos ausbeutet. Als ob sie ein Vampir wäre der das Blut aus seinen Opfern saugt. Natürlich, die Seelen erhohlen sich danach wieder, aber richtig ist es deshalb trotzdem nicht, auch nicht für das noch so edelste Ziel. *"Morgen ist das vorbei... ja vorbei."* Das tröstet sie aber ihr Trübsal lässt sich damit auch nicht vertreiben, denn es führt automatisch zu einem anderen Gedanken: *"Inuyasha..."*

Sesshoumaru geht zu ihr, stellt sich vor sie. Er macht sich Gedanken um sie - als Sorge will er das nicht bezeichnen. "Was hast du, Miko?", fragt er schlicht. Immerhin braucht er sie morgen und wenn sie jetzt plötzlich den Geist aufgibt, wäre das wirklich ärgerlich.
Kikyou beachtet ihn erst gar nicht. Sie ringt mit ihren menschlichen Gefühlen. Sie sind nicht so tief und intensiv wie sie ein Lebender haben könnte, doch vorhanden sind sie dennoch, wie bei einer Erinnerung und diese `können´ auch recht intensiv sein. Sie findet ihr Gleichgewicht aber nach einen Moment inniger Konzentration wieder. Es hat eben doch seine Vorteile eine Miko zu sein und auch eine entsprechende Ausbildung genossen zu haben.
Eine Weile lang tut sich nichts doch dann blickt sie zu ihm, Sesshoumaru, auf. Sie scheint sich wieder völlig gefangen zu haben. Ihr Augen zeigen wieder Gleichgültigkeit, der Trübsal der darin eben noch zu sehen war ist verschwunden. Er fragt sich aber, was das überhaupt ausgelöst hat, will er doch nicht dass es noch

einmal passiert.
Kikyou sucht die richtigen Worte auf seine Frage, doch auch das fällt ihr nicht mehr allzu schwer. "Es ist nichts was den Auftrag angeht oder Euch interessieren dürfte."
Sesshoumaru zieht fast eine Augenbraue hoch. Das ist nun wirklich keine befriedigende Auskunft. "Du hast nicht zu entscheiden was mich interessiert oder nicht! Ich hab dich etwas gefragt und verlange eine klare und ausführliche Antwort."

Kikyou sieht ihn verständnislos an. Was soll das? Wieso hakt er nach? Will er ihr wieder beweisen wer in Führung ist? Ihr zeigen, wo sie steht? Wenn er aber schon nachhakt... dann kann sie das unter Umständen auch für sich nutzen. "Ich habe mir nur meine Gedanken gemacht, wegen Inuyasha." Das ist nicht gelogen, denn sie fragt sich immernoch was nun mit ihm ist. Ihr Band zu ihm mag nicht gerissen sein – und wird es auch nie - aber es ist auch nicht mehr so stark und das Selbe wie früher, deshalb kann sie seinen Zustand aus der Entfernung nicht mehr spüren, nur noch vermuten.
Sesshoumaru sieht sie ausdruckslos an. Das war es also? Sie sieht ihn offen an und er merkt dass sie die Wahrheit sagt. Machte ihr der Gedanke an Inuyasha so sehr zu schaffen? Wenn sie das dermaßen von ihrer morgigen Aufgabe ablenkt, sollte er die Geheimniskrämerei vielleicht doch lassen. "Inuyasha ist wieder er selbst und nun vermutlich immernoch bewusstlos."
Kikyou lächelt verschmitzt, ihr kleiner Plan ist aufgegangen. Sie weiß nun wie es ihm geht und sie ist erleichtert und froh. Allerdings freut sie sich auch sehr über ihren kleinen Triumph, um den sonst so unnachgiebigen Daiyoukai.
Dieser merkt anhand ihrer Mimik, dass er von ihr reingelegt wurde. "Du spielst mit dem Feuer, Miko!", meint er verärgert und seine Geduld mit ihr neigt sich langsam dem Ende zu. Er lässt sich nicht gerne veräppeln!
"Verzeiht, Sesshoumaru-san, es war mir wichtig."
Das empfindet er nicht gerade als Entschuldigung, aber er belässt es schweigend dabei.

Die restliche Nacht ergreift keiner von ihnen beiden erneut das Wort, sie entspannen einfach, denn morgen werden sie beide ihre Kräfte brauchen. Sie genießen aber auch die Ruhe, die Ruhe vor dem aufkommenden Sturm. Sesshoumaru steht noch immer vor ihr und Kikyou sitzt noch immer an dem Stein, aber beide sehen sich das Firmament, oder die Landschaft an. Jeder geht seinen eigenen Gedanken nach, auch als die Sonne endlich aufgeht.

Kikyou betrachtet den Sonnenaufgang sehr genau. Es wird ihr letzter sein, doch gegenüber damals, als sie noch lebte, ist sie nun als Untote darauf vorbereitet. Sie weiß was sie erwartet und sie weiß dass sie sterben wird. Früher kam alles so überraschend, es war so falsch und dennoch ist es passiert. Es war ebensowenig ihre Schuld, wie die Inuyashas, denn sie wurden getäuscht. Sie waren so mit ihren Gefühlen beschäftigt, dass sie beide nicht merkten, wer wirklich vor ihnen stand. Ja, sie waren beide dumm, denn jeder von ihnen hätte es merken können! Inuyasha mit seiner überaus feinen Nase und sie mit ihrem gut ausgeprägtem Gespür einer Miko - doch beide versagten sie. Es brach ihnen das Herz, ihr Vertrauen schwand und ihre Leben nahmen eine verheerende Wendung. Sie starb und Inuyasha hing 50 Jahre an dem Zeitenbaum. Kikyou kehrt mit ihren Gedanken in die Gegenwart zurück. Sie wird das Shikon no Tama mit sich nehmen und endgültig ihre Ruhe finden, aber sie wird allein sein. Das schmerzt wieder, aber es ist nun mal so. Sesshoumaru wird Inuyasha sicher

bald ins Jenseits hinterherschicken, aber er hat Freunde und eine andere Liebe. Ein Großteil seines Herzens gehört Kagome, ihrer Wiedergeburt. Sie wird also allein sein, wie sie es als angesehene Miko im Grunde immer war. Kikyou schließt die Augen für einen Moment. Die Einsamkeit für die Ewigkeit...

Sesshoumaru beobachtet sie schon eine Weile aber sie scheint es nicht einmal bemerkt zu haben. Bis sie ihre Augen schließt hängt ihr Blick gebannt auf der Sonne, die langsam aber stetig über den Horizont klettert. Er kann nicht deuten was sie denkt oder fühlt, sie verschleiert es fast so gut wie er, nur anders. Erst als sie ihre Augen wieder öffnet, erkennt er die erste Regung seit ihrem Gespräch in der Nacht. Dafür kann er sie nicht ganz zuordnen. Trauer? Bitterkeit? Nein, es ist noch anders... egal. Ihr schwarzes Haar glänzt durch das Licht der aufgehenden Sonne und trotz dessen, dass sie geradezu gemütlich da sitzt, strahlt sie eine Eleganz aus, die jedem noch so edlen Stand würdig ist. Kikyou ist aber auch eindeutig eine Kämpferin. Mag sie auch noch so abwesend wirken, sie ist wachsam. Sie blendet in ihrer gedanklichen Abwesenheit nur das aus, um was sie sich gerade nicht kümmern muss, oder sie nicht interessiert. Wenn ein feindlicher Youkai plötzlich aus dem Wald preschen würde, wäre sie schneller, was dieser mit seinem Leben bezahlen würde. Sie ist wirklich eine Seltenheit von Frau, denn in seinen 920 Jahren Lebenszeit, erinnert er sich an nur eine Frau, die ebenfalls all diese Eigenschaften an sich hatte und das war seine Mutter, Felekina.

Sesshoumaru fragte sie in einst in seiner kindlichen Neugierde, wieso sie so einzigartig sei, denn er merkte schon früh, dass sie anders war als andere Frauen. Sie meinte erst, das käme ihm nur so vor, weil sie seine Mutter sei und man eben nur eine hat. Er gab sich damit aber nicht zufrieden, nein er hakte entschlossen nach. Er wusste, dass dies nicht der einzige Grund sein konnte, er spürte es! Seine Mutter gab nach, aber erst, als er ein Jugendlicher war und er die Frage schon fast vergessen hatte. Felekina erklärte es ihm, lang und breit:
"Frauen handelt allgemein mehr nach ihren Gefühlen als Männer und Männer allgemein mehr nach dem Verstand als Frauen. Will eine Frau die Eigenschaften eines Kämpfers annehmen, mit Verstand handeln und trotzdem nicht die weiblichen Werte ablegen, muss sie ein Gleichgewicht finden, welches nur schwer zu erreichen ist. Sie darf ihre Gefühle nicht verleugnen, doch muss sie lernen sie völlig zu kontrollieren, auch innerlich, wenn die Pflicht oder die Situation es bedarf und das fällt den Frauen schwer. Es ist ein Balanceakt, denn überschreitet sie eine Grenze, wird aus der einst gefühlvollen Frau eine kalte Kriegerin, die nur mit den Werten eines Mannes kämpft, dem Verstand. Wenn du wissen willst wie es umgekehrt ist, fragst du besser deinen Vater. Er ist für einen Mann auch etwas ganz besonderes."
Ja er erinnert sich noch gut, mit diesen Worten schloss sie ab, und ein Lächeln lag dabei auf ihrem Gesicht. Sie liebte seinen Vater sehr und er sie, bis das Schicksal sie hart traf, doch daran will er jetzt nicht denken. Er hatte seinen Vater nie gefragt wie es andersrum aussieht, hat er doch nie einen Sinn darin gesehen, seinen Gefühlen mehr Raum zu gewähren. Das ist einige der wenigen Dinge die er bedauert, denn gerade wegen Rin wünschte er sich, er hätte nachgefragt.

Rin ist wie eine Tochter für Sesshoumaru und er weiß damit nicht umzugehen. Er will ihr geben was sie verdient, aber sein Stolz verbietet es ihm. Alle Gefühle die er als Krieger nicht brauchen kann, sind sowieso in eine Truhe gesperrt, die er nicht öffnen

kann. Sein Verstand hat den Schlüssel dafür schon lange versteckt und nur sein Unterbewusstsein gewährt ihm bei Gelegenheit mal eine kurze Gefühlsregung anderer Art. Es gibt Momente da verflucht er das, aber auch andere, da ist er dafür dankbar. Bei Rin ist es Letzteres und er findet es erstaunlich dass sie trotz seiner Gefühlskälte bei ihm bleibt. Er vermutet dass dies ihre Art ist Dankbarkeit zu zeigen, dafür, dass er sie früher wiederbelebt hat, aber sicher ist er sich auch nicht. Bei Kikyou hingegen, verflucht er es! Sie ist dabei aufzustehen und er ertappt sich dabei wie er dabei ist ihr seine Hand zu reichen, um ihr aufzuhelfen. Seine Hand kommt genau einen Millimeter weit, ehe er diesen irrsinnigen Impuls erfolgreich unterdrückt. Doch es ärgert ihn schon, dass er dem überhaupt nachgab. Sie ist eine Miko, noch dazu ein Mensch und viel schlimmer als selbst das, eine Untote. Kikyou wird spätestens heute Nacht wieder ins Jenseits gehen und damit für immer außer Reichweite sein. *"Gut so"*, denkt er für sich, sie fängt an lästig zu werden. Da muss er nur daran denken wie sie ihn in der Neumondnacht hintergangen hat, nur um ihre `Pflicht´ zu erfüllen oder wie sie ihn hereingelegt hat, um an die Information zu kommen, wie es Inuyasha geht.

Sesshoumaru sieht Kikyou an, die ihn stumm anschaut. Eine Frage steht in ihren Augen und er gibt mit einem Blick die Antwort, die sie wie immer begreift. Wie wohltuend das ist keine Worte gebrauchen zu müssen und trotzdem sicher sein zu können, dass der Gegenüber einen versteht. Sie wollte wissen ob sie losgehen und er verneinte. Bokusenô sagte ihm ja, dass es noch eine Weile dauern kann bis Inuyasha soweit ist. Er wird einfach darauf warten dass sich sein Halbbruder in Bewegung setzt, ob flüchtend oder angreifend, denn bei dem Baumgeist wird er sicher nicht bleiben. Inuyahsa verhält sich noch immer zu menschlich dafür und wird Bokusenô daher nicht in ihren Kleinkrieg hineinziehen wollen.
Kikyou hat schon bemerkt, dass sie ihn gar nicht genauer zu Fragen braucht wieso sie noch warten, er würde ihr nicht antworten. Als sie ihn am Anfang der Neumondnacht fragen wollte, wies er sie auch ab, also wird er hierfür auch einen guten Grund haben und diesen respektiert sie. Sie will darüber auch nicht spekulieren, das wäre Zeitverschwendung und etwas anderes interessiert sie mehr, nämlich seine Blicke, die auf ihr lagen. Als sie mit ihren Gedanken abgeschlossen hatte, ist es ihr aufgefallen. Er schien dabei seltsam abwesend und doch genau hier zu sein. Erklären kann sie sich das aber auch nach längeren Überlegungen nicht. Sie hat nur das unbestimmte Gefühl, dass es mit ihr zu tun hatte. Inzwischen sieht er aber aus wie immer und sie warten schweigend, wie schon die Nacht über.

Inuyasha erwacht nur langsam. Seine Geist erscheint ihn noch träger als das letzte Mal, als er nach der Neumondnacht aufwachte. Es dauert eine Weile bis er sich dazu zwingen kann die Augen einen Spalt breit zu öffnen. Diesmal ist er am Vormittag aufgewacht, aber dafür noch viel zu müde um sich zu erheben. Stattdessen sucht er in dieser vernebelten Suppe von Geist nach seinen Fragen die er in der Neumondnacht lieber beiseite geschoben hatte. Er stellt rasch fest, dass er sich diese auch bei völlig klarem Verstand nicht selbst beantworten könnte. "Bokusenô?", fragt er leise, denn er spürt die Nachwirkungen der Nacht noch deutlich.
"Ja, Inuyasha?"
"Was ist passiert?"
Der Baumgeist muss gar nicht darüber nachdenken was Inuyasha meint, er war

immerhin dabei, oder besser, sie alle bei ihm. "Kikyou hat den Pfeil abgeschossen, aber Sesshoumaru hat ihn abgefangen. Sie ging, weil er es ihr befahl und dann half er dir."
"Bei was?", fragt er langsam da der Nebel in seinem Geist von dieser anstrengenden Nacht nicht so schnell weichen will.
"Er hat dich davor bewahrt wahnsinnig zu werden."
Das muss trotz des schwindendem Nebels eine Zeit lang durch seinen Kopf rattern, ehe er es auch wirklich begreift. Er wäre beinahe verrückt geworden? Plemplem? Durchgeknallt? Übergeschnappt? `Er´?! Das kann er sich gar nicht richtig vorstellen aber er erinnert sich, dass er völlig von der Rolle war. Er weiß nicht einmal mehr genau wieso eigentlich, also muss er wirklich nahe daran gewesen sein seinen Verstand zu verlieren. Wieso aber hat ihm sein Halbbruder geholfen? Käme dem so etwas nicht gerade recht? Sein Geist wird immer klarer und so versucht er sich in diese Situation hineinzuversetzen. Nein, stellt er fest, beantwortet sich die Frage von eben damit selbst. Wenn er an Sesshoumarus Stelle gewesen wäre, wäre es ihm auch nicht recht gewesen, wenn sein Gegner einfach durchdreht anstatt mit ihm zu kämpfen. Er hätte ihn selbst zur Strecke bringen wollen! Inuyasha seufzt als er zu seinen Problemen zurückkehrt. Sesshoumaru auf den Fersen zu haben ist schon schlimm genug aber dazu noch Kikyou ist grausam. Er versteht seinen Halbbruder und er versteht auch seine einstige Geliebte. Ja, man mag es gerade bei Letzterer nicht glauben, aber er tut es.

Inuyasha hatte sich bis zu dem Tag als er ein Youkai wurde nur eine Pflicht im Leben gestellt und das war seine Freunde zu beschützen. Er hatte versagt und das ist eine Tatsache, da gibt es nichts zu rütteln. Man könnte sagen es war Narakus Schuld, weil er sie tötete, man könnte aber auch sagen seine Freunde seien selber Schuld, weil sie sich nicht schützen konnten, oder aber, was er als Wahrheit ansieht, er ist Schuld, weil er sie nicht beschützen konnte. Er würde wirklich absolut alles dafür tun, bei dem Schutz seiner Freunde nicht noch einmal zu versagen. *"Shippo-kun, Myoga-jijii..."*, durchzuckt es ihn kurz, ehe er zu seinem Gedankengang zurückkehrt. Seine Situation lässt sich ohne Mühe mit der von Kikyou vergleichen: Kikyou war und ist eine Miko und sie hatte die Pflicht das Shikon no tama zu hüten. Sie hatte wie er ihr bestes getan, um dieser Verpflichtung nachzukommen, aber ebenso versagt, wie er bei seinen Freunden. Bei ihr kann man die Schuld auch dem geben, der einen in dem Kram passt. Er ist sich aber sicher, dass sie sich ebenfalls selbst die Schuld gibt, er kennt sie schließlich. Kikyou wird ebenso alles dafür tun um das Juwel zu verbannen, ihre Pflicht endlich zu erfüllen, denn sie weiß wie wichtig das ist.

Während es Inuyasha so vorkommt als klebe das Blut seiner Freunde durch sein Versagen an seinen Händen, so muss es Kikyou mit den vielen Opfern gehen, die durch das Shikon no Tama gestorben sind. Nein, das ist nicht richtig ausgedrückt... nicht durch das Juwel, aber durch die Jagd danach. Wie viele Tote hatte es gefordert? Hunderte? Tausende? Oder gar viel mehr? Davon hauptsächlich Menschen, aber auch Youkai und andere Wesen. Würde Kikyou nicht zumindest alles daran setzen versucht zu haben, das Shikon no Tama endgültig aus dem Verkehr zu ziehen, könnte sie niemals ihre Ruhe finden. Ihre Bürde ist wahrlich eine größere als die seine. Deshalb versteht er sie und findet nach wie vor keinen Hass für sie in seinem Herzen. Das einzige Mal als er dies ihr gegenüber verspürte, war als er glaubte sie sei es damals gewesen, die ihn verraten hat, aber kaum wusste er dass es Naraku war, verschwand

dieses Gefühl ihr gegenüber gänzlich. Kikyou ist bei dieser Aufgabe wirklich nicht zu beneiden. Sie hatte sicher schon bei ihrem Tod versucht das Juwel für immer zu verbannen war aber dadurch gescheitert, dass ihre Seele die Wiedergeburt antrat und das Shikon no Tama dadurch wieder in die Welt der Lebenden fand.

Inuyasha seufzt. Was denkt er noch darüber nach? Bald wird sich ihr Problem erledigt haben, dafür wird er sorgen. Er wird nicht zulassen dass sie noch einmal wegen diesem dämlichen Ding die Reise ins Jenseits antritt. Sein Halbbruder wird ihn dabei nicht aufhalten können, das hat er sich fest vorgenommen. Es dürfte aber nicht allzu schwer werden, denn keiner wird mit dieser Aktion rechnen. "Bokusenô, muss ich noch etwas zu dem Plan wissen?"
"Nein, ich hab dir alles gesagt, Inuyasha", antwortet der Baumgeist ruhig auch wenn er ihm diese Frage am Abend zuvor mindestens schon fünfmal beantwortet hat.
"Gut." Der inzwischen wieder vollwertige Inuyoukai streckt seine Glieder ehe er vom Baum hüpft. Er wartet noch einige Minuten bis sein Kopf wieder klar ist und überlegt dann noch ein letztes Mal, ob er es wirklich tun soll: *"Das Risiko ist mir bewusst aber ich will es so und dabei bleibt es, basta!"* Damit ist der Gedanke daran auch schon beendet. Irgendwie ist er es Kikyou schließlich auch schuldig, wäre sie damals doch nie gestorben, wenn er nicht aufgetaucht wäre, denn dann hätte sie kein Youkai mit so einer Maskerade austricksen können! Inuyasha seufzt und schüttelt den Kopf, denn er hat heute wirklich schon genug über die Vergangenheit nachgedacht. Auf zur Tat!
"Danke für alles Bokusenô." Nach den Worten dreht er sich auch gleich um und geht los, vernimmt aber noch die Wortes des Baumgeistes:
"Nicht der Rede Wert, Inuyasha, pass auf dich auf." Bokusenô sieht dabei zu wie der jüngere Sproß seines alten Freundes zwischen den Bäumen verschwindet. Er spürt dass er den Weg zu Sesshoumaru und Kikyou nimmt und es ist gleichzeitig der Weg, der das Leben vieler verändern könnte, zum Guten und zum Schlechten.